

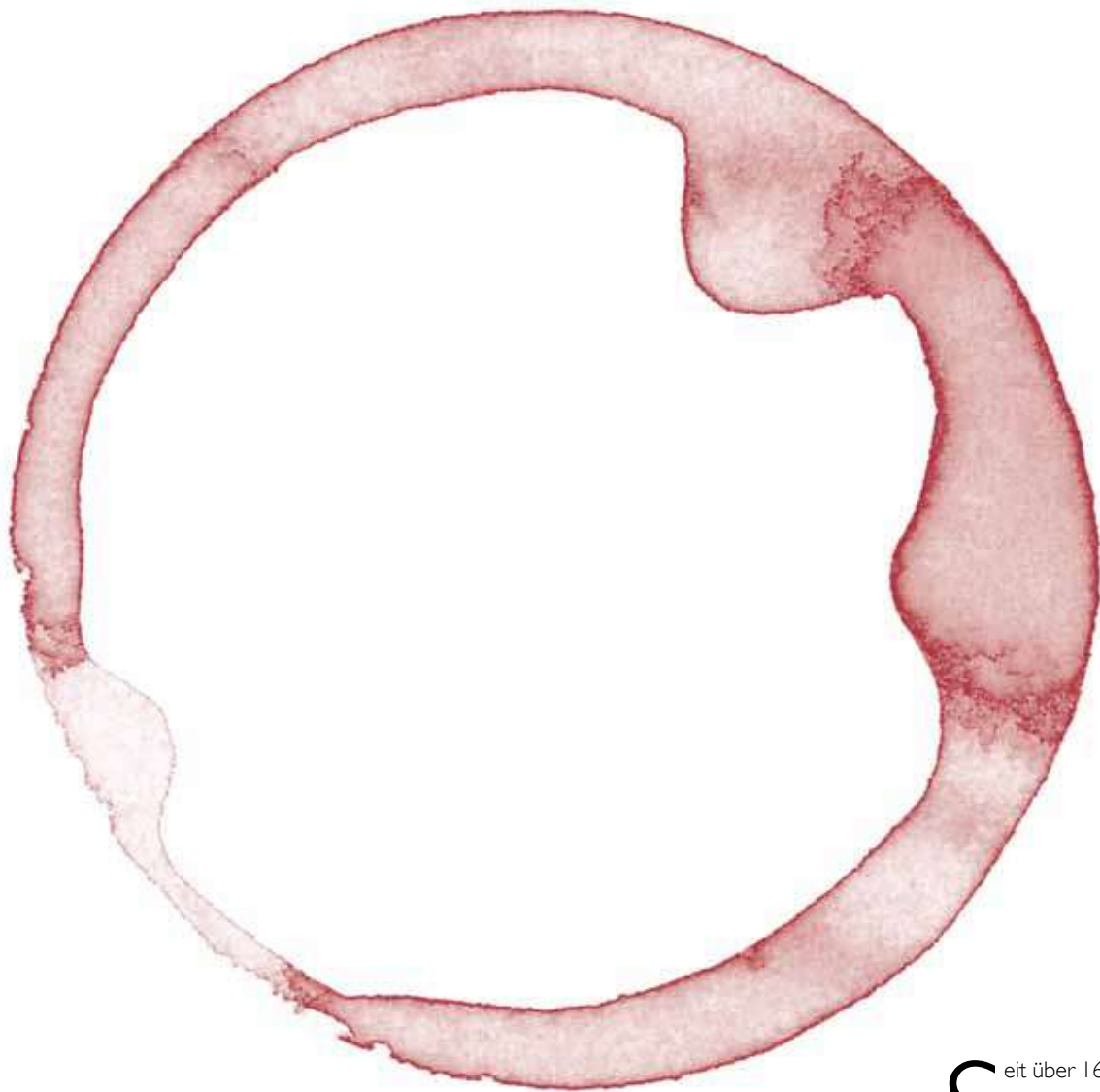
INDEX

AUSGABE 13 - FEB.13-MÄR.13 - KOSTENLOS



PETER ROYEN: ohne Titel, 1950, Holzschnitt, Foto MICHAEL W. DRIESCH

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF



GCS[®]
Event Services
Catering

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt) - www.gcs.info
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „Mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent, ob in der Tonhalle oder im Klee's in der Kunstsammlung K20: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgeberium. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

Besser mit uns.



Wenn man journalistisch arbeitet, dann kommt es - auch in der Kunstwelt - immer mal wieder vor, dass man Gespräche mit Künstlern sucht, mithin auch Interviewfragen stellt oder stellen möchte. Auch kommt es vor, dass Kollegen aus anderen Erdteilen anfragen, ob man mit einem bestimmten Künstler vor Ort „im Auftrag“ sprechen könne. Derartiges geschah in den vergangenen Monaten in unserer Redaktion, mit sehr unterschiedlichen und - sagen wir mal - verblüffenden Ergebnissen: Da gibt es einen künstlerischen Grandseigneur, der Tür und Herz öffnet, um die Neugier einer Journalistin - und hoffentlich der Leserschaft - zu befriedigen. Da gibt es den renommierten Galeristen, der „sie alle kennt“, und der mit großer Freude unsere Gesprächsanfrage annimmt. Aber da gibt es auch den etablierten Künstler, der einfach einen Termin kurzfristig ersatzlos streicht, weil er „zurzeit im Ausland weilt“. Dass die Mitarbeiterin, die ihn treffen wollte, einen Großteil der Weihnachtsfeiertage für die Vorbereitung verwendet hat, um eine kompetente Gesprächspartnerin zu sein, lässt die geplatzte Vereinbarung mit dem Bildhauer, der an der hiesigen **Kunstakademie** lehrt, durchaus in einem ärgerlichen Licht erscheinen. Weniger ärgerlich als verwunderlich ist die Weigerung eines Fotografen, ebenfalls Dozent an der Kunstakademie, auf Fragen zu antworten, die die Gatekeeper in seiner Galerie als „zu persönlich“ kategorisieren, und damit das angefragte Interview platzen lassen. Was jedoch etwa an der Frage, welche Intentionen den Fotografen bei der einen oder anderen seiner Fotografien - besser: freien Kunstwerke - antrieben, im künstlerischen Kontext zu persönlich sein soll, bleibt der Fantasie überlassen. Mir fällt dazu jedenfalls überhaupt nichts (mehr) ein.

Kunst ist in weiten Teilen ein subjektives, teilweise gar willkürliches Produkt und erfolgreiche Künstler haben in der Regel auch stark vom Zufall bestimmte Karrierewege hinter sich gebracht. Die Qualität moderner, zeitgenössischer Kunst ist objektiv nicht bewertbar - sie ist das Resultat eines intersubjektiven Prozesses von Menschen, die in der Kunstwelt agieren und auch ihre ureigenen Interessen verfolgen. GÜNTHER UECKER formulierte in diesem Zusammenhang: „Kunst ist [...] eine Frage der Vereinbarung derer, die sich damit beschäftigen. Wenn wir meinen, das, worüber wir jetzt sprechen, sei Kunst, dann ist es das. Sonst ist es das gar nicht. Kunst alleine existiert nicht.“ So sollten auch Künstler, die es „geschafft haben“, eine gewisse Demut bewahren. Schön wär's zumindest.

Wenngleich also manche Frage unbeantwortet blieb, so wurden doch viele andere beantwortet. Zu lesen in dieser dreizehnten Ausgabe unseres INDEX. Wie immer in der Hoffnung, der Wahrhaftigkeit der Kunst zu dienen, verbleibe ich mit den besten Grüßen für eine hoffentlich schöne, ausklingende Winterzeit

Michael W. Driesch, Herausgeber

DESIGN TRIFFT KUNST



THELEN
KÜCHEN WOHNEN SCHLAFEN

DRIFTE
WOHNFORM

Thelen & Drite Küchenforum · Holderberger Str. 69 · 47447 Moers-Kapellen · Telefon 02841/9626-0 · www.thelen.de
Drite Wohnform GmbH · Holderberger Str. 88 · 47447 Moers-Kapellen · Telefon 02841/603-0 · www.drifte.com



PETER ROYEN, Foto MICHAEL W. DRIESCH

Bald 90 Jahre alt und seit 67 Jahren in unserer Stadt aktiv: Der Maler PETER ROYEN, Träger des Bundesverdienstkreuzes, wird dieser Tage mit dem Kunstpreis der Künstler geehrt. Ein Porträt über einen Holländer in Düsseldorf ab Seite 6.



Ausschnitt aus WOLFGANG TILLMANS' *Tukan*, 2012, Courtesy Galerie Buchholz, Köln/Berlin

WOLFGANG TILLMANS geht in der Fotografie seine eigenen Wege. Auf den ersten Blick eher unspektakulär, offenbart sich die Kraft seiner Kunst in der Summe der Objekte, in seinem Œuvre. Die **Kunstsammlung NRW** stellt den Fotografen ab März aus. LINUS WÖRFFEL stellt ihn vor, ab Seite 26.

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael W. Driesch (MD)

Chefredakteurin: Anke Ernst (AE)

Ständige Mitarbeiter:
Miguel Guillermo (MG)
Hilde Haden (HH)
Frida Lau (FL)
Wolfgang Richter (WR)
Linda Walther (WA)
Linus Wörffel (LW)

Weitere Texte:
Presstext (PT)

Fotos:
Michael W. Driesch

Redaktion:
Tel.: 0211 15977983
Fax: 0211 2989227
E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Kössinger Aktiengesellschaft,
Fruehaufstraße 21, 84069 Schierling

Satz und Layout: der carlstädter michel

INDEX erscheint im MAXLIN Verlag,
Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf
E-Mail: verlag@index-magazin.com



INHALT

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Porträt: „Wo gibt's denn sowas?“	6
Dorotheum: Tradition in Düsseldorf	10
Meinung: Ratlos, hilflos	12
Galerien	14
Ausstellungen INDEX	17
INDEX - Abonnement	23
Kunstsammlung: Wahrhaftig Fotografie	26
Galerie Strelow: Kunstvoll authentisch	29
Querdenke: Kitsch me if you can	32

„WO GIBT‘S DENN SOWAS?“

Er trug zu gesellschaftlichen Veränderungen bei, seine Kunst ist von Weite und Zurückhaltung geprägt. In Düsseldorf wirkt seit 67 Jahren ein Mann, dessen Haar nun seine Lieblingsfarbe angenommen hat: der Niederländer PETER ROYEN. Nun sagen die Düsseldorfer Künstler Danke und ehren ihn mit dem Kunstpreis der Künstler.

Zwei Jahre lang stand in den 1940ern das heutige Haus der ROYENS in der Nähe des Flughafens leer, weil niemand sich dem Fluglärm aussetzen wollte. Für nur 700 DM monatliche Miete übernahm die Familie damals die Renovierung und baute u.a. Doppelverglasungen ein. Heute hängen im Eingangsbereich Bilder der drei Kinder und sieben Enkel. Es gibt viel Platz und ich habe sofort das Gefühl, einfach sein zu dürfen. In einem kleinen Erker mit Blick auf den seit 1949 verwilderten Garten, wo sich

auch mal menschenscheue Füchse treffen, findet unser Gespräch statt. PETER ROYEN serviert mir im weißen Overall eine Tasse niederländischen Kaffee mit Schokolade und beginnt zu erzählen.

Trotz Empörung seiner Landsleute kam der Amsterdamer bereits 1946 nach Düsseldorf. Aus genau einem Grund: OTTO PANKOK, der an der **Kunstakademie Düsseldorf** unterrichtete. In Amsterdam hatte sich ROYEN seinerzeit nicht beworben, die Neugier trieb ihn an eine deutsche Kunstakademie, an der Professoren unterrichteten, die während der NS-Zeit politisch verfolgt worden waren und Malverbot gehabt hatten. ROYEN erinnert sich an seine Entrüstung und ruft fast belustigt aus: „Wo gibt’s denn so was? Malverbot!“ Was ist schon von einem Maler übrig, der nicht malen darf? „Nur, wenn man in Freiheit lebt, kann man schöpferisch tätig sein“, sinniert ROYEN. Er

selbst habe sich nie verkauft, nie etwas anderes gemacht, um Geld zu verdienen. Lieber fuhr er damals alle Redaktionen von „Rheinische Post“ bis „Mittag“ ab, um seine Holzschnitte anzubieten (siehe Titelseite dieser Ausgabe). Pro Abdruck erhielt er 35 DM.

Immer noch fährt ROYEN Rad, täglich. Aber kein Rennrad. Ein ganz normales muss es sein – er will den Widerstand spüren. Er will spüren, dass er es ist, der sich und das Rad bewegt. Bewegung ist ein gutes Stichwort, denn auch in Düsseldorf hat er vieles nach vorn gebracht. Mit niederländischer Mentalität brach er eingefahrene Strukturen auf und setzte sich für Kooperation unter den Künstlern ein. „Holland ist ein kleines Land, ein winziges Stückchen Erde, und die Sprache spricht kein Mensch, da muss man zusammenhalten, miteinander kommunizieren.“ Mit dieser Einstellung



PORTRÄT



PETER ROYEN in seinem Atelier, Foto MICHAEL W. DRIESCH

gründete ROYEN das Düsseldorfer Kulturamt mit und schlug dem damaligen Kulturdezernenten BERND DIECKMANN die Vergabe von Förderpreisen vor. Die Stadtparkasse Düsseldorf zahlte unter der Hand, ohne für sich zu werben. „Ich hab das angestoßen in Düsseldorf“, erzählt ROYEN stolz. Freundschaften und Kooperationen entstanden, ROYEN lud weiter Künstler ein, auch aus dem Ausland. 1953 gründete er die Gruppe 53. „Ein Künstler alleine hat nichts zu sagen. Wenn da sieben, acht, zehn Künstler sind, ist es auch interessanter für die Kunsthallen, Ausstellungen zu machen.“ Die erste gemeinsame Ausstellung fand kurze Zeit später, 1954, in der **Kunsthalle Düsseldorf** statt.

Aus jeder Aktion machte ROYEN mehr. Die Retrospektive, die 1993 zu seinem 70. Geburtstag in der **Kunsthalle** stattfinden sollte, verwandelte er in *Peter Royen und Freunde*: Neun junge Bildhauer lud er dazu ein. Er

engagierte sich für die Einrichtung einer Künstlersozialkasse, für Ateliers für Gastkünstler sowie die Vergabe von Atelieraushilfen und rief die Künstlerhilfe ins Leben. Er sagt mir, dass man alles immer irgendwie zurück bekomme. Wenn man das von jemandem hört, der dieses Jahr 90 Jahre alt wird und immer noch ohne Verbitterung durchs Leben geht, klingt es sehr glaubhaft.

ROYEN ist seit 1984 Träger des Bundesverdienstkreuzes, was er ungern trägt („das ist doch angeberisch“), sowie Ehrenmitglied im **Malkasten**, für den er sich Nachwuchs wünscht. Eine weitere seiner vielen Auszeichnungen kommt Ende Februar hinzu: der Kunstpreis der Künstler. Für ROYEN kam er überraschend, und er freut sich sichtlich. Hauptsächlich, weil der Preis von den Düsseldorfer Künstlern und nicht von der Stadt oder einer Behörde verliehen wird.

Der Verein zur Veranstaltung von Kunstaussstellungen hat seit 1906 ein

dauerhaftes Ausstellungsrecht im **Museum Kunstpalast**. Davon macht er jährlich Gebrauch – und richtet *DIE GROSSE* aus, Deutschlands größte von Künstlern für Künstler organisierte Ausstellung, bei der die Werke direkt, ohne Galeriebeteiligung, gekauft werden können. Weiterhin werden der Kunstpreis der Künstler und ein Förderpreis verliehen. Der Vorstand unter dem Vorsitzenden MICHAEL KORTLÄNDER entschied sich für PETER ROYEN als Preisträger. Für sein Lebenswerk. Als ich ROYEN auf das Preisgeld anspreche, erinnert er sich, als hätte er auch damit nicht gerechnet. „Ach ja, jetzt kriege ich ja 5.000 €!“ Und nicht zu vergessen: eine eigene Ausstellungsfläche in der *GROSSEN*.

In der Malerei findet PETER ROYEN Stille, die wie ein Gegenpol seines aktiven Lebens wirkt. „Meine Maleien sind nichts Spektakuläres, aber sie geben die Ruhe an den Betrachter weiter.“ Seitdem er die von PANKOK inspirierten Holzschnitte hinter sich gelassen hat, malt ROYEN monochrome Flächen, pastos aufgetragen, sodass die Strukturen unterschiedliche Farbnuancen zeigen. Die Nicht-Farbe Weiß setzte sich in seinen Werken durch. Weiß ließe alles nach draußen offen, dränge sich nicht auf, man müsse sich damit auseinandersetzen, führt ROYEN aus. Auch nachdem er sich kurz mit Rot und Schwarz beschäftigt und die jeweiligen Werke in der Galerie **arteversum** ausgestellt hatte, kam er letztendlich wieder zum Weiß zurück.

Nur gelegentlich hört man, dass Deutsch nicht PETER ROYENS Muttersprache ist. In Amsterdam wird er vielmehr auf seinen deutschen Ak-

remix ist unsere Kultur:
ob behutsame Veränderung oder
völlige Neubearbeitung. Tradition
oder Fortschritt. Online oder offline.
Gute Nachricht oder Krise. Detail-
verliebt oder flächendeckend.
Reden wir drüber.



Unternehmenskommunikation
Markenkommunikation
Produktkommunikation
Onlinekommunikation
Messekommunikation
Eventkommunikation

remix
KOMMUNIKATION

Salierstrasse 21
D-40545 Düsseldorf
T: +49 (0) 211 50 67 330
F: +49 (0) 211 50 67 331
hallo@remix-kommunikation.de
www.remix-kommunikation.de

zent angesprochen. Die niederländische Rechtschreibreform von 1955 hat er nicht miterlebt, er schreibt immer noch Altniederländisch. „Einige Freunde schreiben manchmal zurück, ‚wie schön, dass Du die alte Sprache noch aufrechterhältst‘. Dann schreibe ich, ‚ich kann nicht anders, ich hab das so gelernt‘.“ Er lacht, wie so häufig während unseres Gesprächs.

Viele Fragen beantwortet er damit, dass es sich eben so ergeben hätte. Oder auch: „Es ist so auf mich zugewandert.“ Dabei bemühte er sich immer, auch über den Tellerrand zu schauen, sich auch von Künstlern anderer Kunstrichtungen berühren zu lassen. Am meisten inspirierte ihn der niederländische Dichter und Maler LUCEBERT. Mit dem Schriftsteller HEINRICH BÖLL pflegte ROYEN eine jahrelange Freundschaft und lernte von ihm Menschlichkeit. ROYEN erzählt, dass zu BÖLLS Jour Fixes selbst

die Bettler von der Straße eingeladen gewesen wären. „Das fiel gar nicht auf, dass das Bettler waren, weil die so eingebunden waren in diese Gemeinschaft.“ Mit GÜNTHER GRASS lief es nicht ganz so harmonisch: 1946 „kloppte“ er sich mit ihm auf der Kö. Um seine heutige Ehefrau, mit der er nun seit 65 Jahren verheiratet ist. Die „Trophäe“ seines Kampfes weiß er bis heute zu schätzen. Die Frage nach dem Highlight seines Lebens beantwortet er wie aus der Pistole geschossen mit: „meine Frau. Und sie ist es immer noch“.

WERNER SCHMALENBACH bezeichnete ROYENS Kunst als „Gefühl (...) für das ‚Atmen‘ von allem“. Und tatsächlich konzentriert die Betrachtung seiner Werke alles auf den gegenwärtigen Moment, auf das Sein an sich. Kein Wunder also, dass ROYEN 1992 durch den japanischen Ausstellungsmanager SHINKICHI TAJIRI erfolgreich in Kobe und Osaka ausstellte. Die Ja-

paner sagten ihm, seine Bilder hätten etwas mit Japan zu tun. Doch sie liebten ihn auch für seinen Mut, auf dem Boden sitzend mit den ungewohnten Stäbchen alles zu essen, was ihm vorgesetzt wurde. Da machte es auch nichts, dass er am Ende gar nicht mehr alleine aufstehen konnte und ihm die Beine nachgaben, weil kein Blut mehr darin war. Nach den 14 Tagen in Japan, an denen er täglich zum Essen eingeladen wurde, regte er den Austausch mit japanischen Künstlern an, der bis heute vom Düsseldorfer Kulturamt organisiert wird. Eine weitere der vielen nachhaltigen Früchte von PETER ROYENS Arbeit, die von unverkennbarem Weitblick zeugt. Eine Ahnung dessen lässt er uns mit seiner Kunst erspüren. (AE)

Museum Kunstpalast – GROSSE KUNSTAUSSTELLUNG NRW feiert 111 Jubiläum, 24.02.13 bis 17.03.13

TRADITION IN DÜSSELDORF

Ganz in der Nähe des Schwanenmarktes, umgeben vom Spee'schen Graben und dem Schwanenspiegel, liegt die Repräsentanz des **Dorotheum** in Düsseldorf. Die Leiterin Dr. PETRA MARIA SCHÄPERS und ihre beiden Mitarbeiterinnen bereiten sich zurzeit auf die internationalen Frühjahrsauktionen vor. Diese gehören unter den jährlich insgesamt 600 Auktionen zu den vier wichtigsten Auktionswochen im Jahr.

Im 17. Jahrhundert wurden die ersten Auktionshäuser gegründet. Diese legten die Saat für eine großartige Entwicklung: Der Kunsthandel blühte auf und im Jahr 1766 wurde in London **Christie's** gegründet, eines der traditionsreichsten Auktionshäuser der Welt. Eine ähnli-

che Rolle spielte später das **Hôtel Drouot** in Paris. Das **Dorotheum**, gegründet 1707 durch Kaiser JOSEPH I, ist mit seiner Geschichte das älteste der großen Auktionshäuser der Welt. Als bekannte Wiener Institution verkörpert es ein Stück österreichische Geschichte. 80 Jahre nach der Gründung als Versatz- und Fragamt zu Wien erfolgte die Übersiedlung in das ehemalige Dorotheenkloster und erhielt so seinen heutigen Namen.

Die Räumlichkeiten entsprachen bereits damals allen Anforderungen eines großen Auktionshauses. In den weitläufigen Schauräumen und Salons – heute gelten sie als das größte Antiquitätengeschäft Wiens – traf sich die elegante Auktionsgesellschaft. Während man bereits dort

zu fixen Preisen aus einem großen Angebot an Bildern, Möbeln, Teppichen, Silber, Porzellan und Glas aus allen Stilepochen wählen konnte, wurde erst 1867, also 160 Jahre später, die heute älteste Galerie Düsseldorfs, die **Galerie Paffrath**, gegründet. Wichtig ist jedoch, den Unterschied an dieser Stelle deutlich zu machen: Eine Galerie bestimmt den Primärmarkt der Kunst, indem sie über Events und Kunstmessen Künstler pusht. Der Auktionsmarkt ist ein Sekundärmarkt und beschäftigt sich in erster Linie mit dem Weiterverkauf von Kunst und Design. Doch es gibt noch einen weiteren grundlegenden Unterschied: In einer Galerie können keine Kautions- oder Objekte hinterlegt werden. Die Hauptaufgaben der Repräsen-



PETRA MARIA SCHÄPERS, Foto MICHAEL W. DRIESCH

tanzen des **Palais** in Wien – neben der Düsseldorfer zählen diejenigen in Rom, Brüssel, Paris und Mailand zu den wichtigsten – bestehen aus der Kontaktpflege und der Geschäftsanbahnung, erläutert SCHÄPERS. Sie hat über die venezianische Malerei des 16. Jahrhunderts promoviert und vertritt seit 2003 die Interessen des **Palais** in Düsseldorf.

Den großen Kunstsparten gilt besondere Aufmerksamkeit: klassische Moderne und zeitgenössische Kunst, alte Meister, Gemälde des 19. Jahrhunderts und viele Antiquitäten wie Glas und Porzellan, Silber, Skulpturen, Möbel, Design, Juwelen und Uhren. Doch was unterscheidet den Standort Düsseldorf von Rom oder Mailand? SCHÄPERS erläutert, dass hier lokale Künstler wie GER-

HARD RICHTER und auch die Gruppe ZERO wesentlich häufiger angefragt und vermittelt würden. Auch die erste Liga der Düsseldorfer Malerschule sei immer noch international gefragt. Für sogenannte aktive Akquisen aus Berlin und Hamburg sei der Standort Düsseldorf ebenfalls von besonderem Interesse.

Der Wert eines Ankaufs wird von einem Stamm von 100 Experten in 40 Bereichen geschätzt. „Nehmen wir also ein Gemälde. Hier sind folgende Eigenschaften notwendig: Zum einen ist die Bildvita sehr wichtig. Wo war das Gemälde zuletzt? Wie ist sein gegenwärtiger Zustand? Und natürlich braucht man den Bildwerdegang, hier wird mit anderen Kunstwerken verglichen. Dies ist eine Orientierung bei unbekann-

ten, erstmals angekauften Kunstwerken“, verrät SCHÄPERS. An Expertentagen hat man die Möglichkeit, mit Werken vorbeizukommen und einen Schätzpreis zu erhalten.

Seit Herbst 2001 hat das Mutterhaus private Eigentümer. Ziel der Geschäftsführung ist es, Wien als internationalen Auktionsstandort weiter auszubauen und dabei den Charme des Traditionshauses zu erhalten. Das **Dorotheum** will sich mit einem starken Kundenservice, einem jungen Image, und hervorragenden internationalen Kontakten als Treffpunkt für Kunstinteressierte und Sammler weiter profilieren.

Da sich rückblickend, so SCHÄPERS, der Auktionsmarkt in den letzten Jahrzehnten positiv entwickelt hat, verändert sich auch der Kunstmarkt: „Kunst gehört einfach zum guten Ton. Kunst wurde früher nicht so einem breiten Publikum angeboten. Kunst gehört heute für viele Leute zum täglichen Leben. Für Kunst wird viel Geld ausgegeben, um Wertanlagen zu schaffen. Es gibt immer mehr Kunstberater und dem Geld wird nicht mehr vertraut. Ein guter Expressionist ist kein Wertverlust und man erfreut sich mit einem Bild an der Wand.“

Offensichtlich ist, dass es sich hierbei nicht nur um wirtschaftliche Interessen handelt, sondern auch um gesellschaftliche Werte. Es wird immer gesellschaftliche Zyklen geben, die sich wiederholen – wie in der Antike oder im Barock – und so erleben wir vielleicht gerade hier und jetzt ein kleines Déjà-vu.

(FL)

RATLOS, HILFLOS



Krieg in der Düsseldorfer Altstadt. Ich schlendere durch die weihnachtlich stimmenden, beleuchteten Gassen und höre plötzlich Maschinengewehre ballern und Bomben explodieren. Vor dem **Schmela Haus** wird mir klar, wer den irritierenden Lärm erzeugt: Männer mit grotesken, weiblich wirkenden Masken spielen mit authentischen, aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden Waffen Krieg.

Hier beginnt die Ausstellung *Master of Puppets* der polnischen Künstlerin KATARZYNA KOZYRA. Sie hat die Männer bei ihrem seltsamen Treiben gefilmt und das Ergebnis – sie nennt die Arbeit nach DOSTOJEWSKIS Roman *Punishment and Crime* – wird nun auf den gläsernen Teil der Fassade des Ausstellungshauses projiziert, sodass der Film auch von außen sichtbar ist. Passanten gehen vorbei,

bleiben stehen, verweilen, wechseln die Straßenseite, um besser sehen zu können; manche geben im Vorbeigehen Kommentare ab: „Wie weihnachtlich!“ „Passt ja zur Lage in Syrien.“ „Das könnten doch Kinder sehen!“ Die wenigsten betreten die Ausstellung.

Drinne geht es provozierend und verstörend weiter. Eine der wichtigsten polnischen Künstlerinnen, die bereits 1999 den Polnischen Pavillon in Venedig bespielt und dabei den Ehrenpreis der Jury erhalten hat, zeigt auf allen vier Etagen des ehemaligen Galeriehauses einen breiten Einblick in ihr Werk. Es gibt Videos, Fotos, Skulpturen. Und Vitrinen mit Requisiten wie Kleidungsstücke, Accessoires, Gummipenisse. Vieles erinnert an Bühne, Theater, Tanz, Performance. Die Arbeiten kreisen um Krankheit und Sexualität, Krieg

und Gewalt, Schein und Sein, Kunst und Kommerz. Rollen werden hinterfragt, Tabus thematisiert.

Leider fällt es schwer, wirklich in das Werk einzutauchen. Oft steht man ratlos davor; das Museum bietet kaum Hilfe an. Es gibt lediglich einen sehr kurzen, sehr allgemein gehaltenen Text auf weißem DIN-A4-Papier und eine Fülle an Katalogen zum Schaffen der Künstlerin. Aber wer will sich schon – in der Ausstellung stehend – in dicke Schwarten vertiefen? Wer sperrige, provokante Kunst präsentiert, sollte sich auch um deren Vermittlung und damit um seine Besucher kümmern. Und da reichen monatlich (!) stattfindende Führungen nicht aus.

(WA)

Schmela Haus – KATARZYNA KOZYRA: Master of Puppets, bis 10.03.13

Stills vom Schmela-Haus, Fotos MICHAEL W. DRIESCH



Handelsauskunft

Das regionale Wirtschaftsmagazin

seit über 60 Jahren
Nachrichten aus der Region



www.handelsauskunft.de



GABRIEL JONES: *Untitled Series 07*, 2010, archivierte Tintenstrahl-druckfotografie, 61 x 91 cm, Auflage 8, © GABRIEL JONES, Courtesy Galerie Bugdahn und Kaimer

THE UNTITLED SERIES

GABRIEL JONES (*1973) stammt aus Montréal in Kanada und hat dort am **Dawson College** Fotografie studiert. Er lebt und arbeitet in New York City und zusätzlich seit 2010 auch in Paris, wo er ein Arbeitsstipendium des **Centre Photographique d'Ile de France** hat.

Die Arbeiten von GABRIEL JONES wurden in den letzten Jahren auf vielen internationalen Fotofestivals ausgestellt. Zahlreiche Zeitschriften, wie z.B. „New York Times Magazine“, „Le Monde Magazine“ und „Surface Magazine“, haben ihn mit fotografischen Porträts beauftragt. Als Kurator organisierte er 2010 *The Pseudonym Project / New York* mit elf internationalen Künstlern und für 2014 bereitet er *The Pseudonym Project / Paris* vor. In der ebenfalls von ihm kuratierten Ausstellungsreihe *Inside Studio E1* präsentierte er 2011 und 2012 in seinem Studio in der **Cité Internationale des Arts de Paris** Arbeiten von 38 Künstlern. Mit *The Untitled Series* präsentiert die **Galerie Bugdahn und Kaimer** bereits zum dritten Mal Werke von

GABRIEL JONES in einer Einzelausstellung. Diese Serie von Fotografien entstand während einer Reise des Künstlers durch verschiedene Vororte und Randbezirke nordamerikanischer Städte. Die Fotografien zeigen die typischen Bilder, wie man sie aus dem Auto heraus sieht, wenn man durch diese Wohnstraßen fährt und gleichzeitig aber keine Vorstellung davon hat, welche familiären Dramen und privaten Enttäuschungen sich innerhalb dieser Häuser ereignen können.

Die farbigen Fotografien der *Untitled Series* haben ein Format von 61 x 91 cm und die Auflage beträgt jeweils acht Exemplare. (PT)

Galerie Bugdahn und Kaimer,
02.02.13 bis 30.03.13

FIGURATIV, KONSTRUKTIV

Die Kölner Privatsammlung, aus deren Bestand die **Galerie Remmert und Barth** 80 Arbeiten zeigt, wurde in den letzten drei Jahrzehnten von dem Kölner Verleger ROLF SCHLOESSER und seiner Frau, der Ke-

ramikerin INGRID SCHLOESSER, zusammengetragen. Im Mittelpunkt der Sammlung steht der sozialkritische Grafiker, Holzschneider und Maler GERD ARNTZ, mit dem der Sammler eng befreundet war.

ARNTZ gehörte in den 1920er-Jahren zur sogenannten Kölner Gruppe Progressiver Künstler, deren führender Kopf der politische Konstruktivist FRANZ WILHELM SEIWERT war. Beide, ARNTZ wie SEIWERT, waren gewillt, den Konstruktivismus nicht als Weg in die Abstraktion zu missbrauchen, sondern als Mittel zur Realitätserkenntnis zu nutzen. Beide wollten an der Figuration, der Darstellung des Menschen und der menschlichen Verhältnisse festhalten und dabei weder in einen platten Naturalismus noch in einen romantischen Neoimpressionismus abgleiten. Zum Kreis von ARNTZ und SEIWERT gehören auch der figurative Skeptiker GOTTFRIED BROCKMANN und sein Kollege AUGUSTIN TSCHINKEL. Zu dieser Gruppe der Progressiven



LASAR SEGALL: *Erinnerung an Wilna 1917, 1920*, Radierung, 27,8 x 22 cm

tritt in der Ausstellung der Altmeister der konstruktiven Figuration WILLI BAUMEISTER, gefolgt von den „Bauhäuslern“, den dem **Bauhaus** in Weimar und Dessau nahestehenden Künstlern WALTER DEXEL, FRANZ EHRLICH und GERHARD MARCKS.

Von diesem Kern der Sammlung aus weitet sich der Blick in Richtung des sogenannten Verismus, des kritischen Realismus der 1920er-Jahre: Der Karlsruher KARL HUBBUCH ist hier zu nennen, aber auch die Dresdener Realisten BERNHARD KRETZSCHMAR, WILHELM LACHNIT und LASAR SEGALL.

Und nicht zuletzt gehören einige rheinische Realisten der 1920er-Jahre zu der Kölner Privatsammlung: CURT LAHS, HANS RILKE, KARL SCHWESIG und der konstruktive Tiergestalter EWALD MATARÉ. (PT)

Galerie Remmert & Barth, bis 26.02.13

ANNA VOGEL

ANNA VOGEL hat von 2002 an bei THOMAS RUFF, CHRISTOPHER WILLIAMS und ANDREAS GURSKY an der **Kunstakademie Düsseldorf** studiert. 2012 hat sie als Meisterschülerin von GURSKY ihr Studium abgeschlossen. Sie erhielt 2012 den Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf für Bildende Kunst.

ANNA VOGEL kreiert Collagen aus fotografischem Material, aus eigenen Aufnahmen, aber auch aus gefundenen Versatzstücken. Erklärmaßen arbeitet sie gerne mit dem Effekt des Verschwindens oder Weg-

nehmens, da in der Erinnerung ebenfalls Dinge verschwinden oder verzerrt werden. Durch Übermalungen, Aussparungen, Überklebungen, Zerschneiden und Neuarrangieren erprobt sie neue Gestaltungsarten in der Fotografie. Sie dient ihr dabei nicht zur Dokumentation ihres Blicks auf die reale Welt; im Gegenteil wirken ihre Arbeiten häufig abstrakt und werden zuweilen als surrealistisch beschrieben.

(PT)

Galerie Conrads, bis 23.02.13

ONE STEP BEYOND

Gestatten? MENDER. MARK MENDER! Kein anderer Modefotograf hat den Zeitgeist der „Generation Bond“ so stimmungsvoll und sexy eingefangen wie er. MENDER, geboren 1933 in München, ist Autodidakt auf dem Gebiet der Fotografie. Seine technische Experimentierfreude und sein Gefühl für besondere Settings ließen ihn schnell zur Modefotografie-Ikone aufsteigen. MENDER, der sich nach einer schillernden Karriere aus dem Land zurückgezogen hatte, öffnet nun, mit 79 Jahren, der Düsseldorfer Galerie **VAN HORN** sein reiches Archiv. Die Galerie widmet ihm die lang ersehnte und längst überfällige Einzelausstellung und trifft damit



MARK MENDER: *Alaska 1967/2012, C-Print, 40 x 40 cm, Courtesy VAN HORN*

den Nerv der Zeit.

Rauchende Männer und trotzig Schönheiten, cool inszeniert in ungewöhnlichen Settings, prägen die avantgardistischen Fotostrecken der 1960er- und 1970er-Jahre MARK MENDERS. Indem er einen zeittypischen Raum für Szenen und Storys schafft, gelingt es ihm, der Mode in seinen Arbeiten eine neue Gewichtung zuzugestehen – ihr wird Leben eingehaucht und seine Kunden wie Bogner, Fred Perry und Agfa danken es ihm. Lange vor seinen Kollegen erkannte MENDER die Wichtigkeit der „Location“ und erzählt in seinen Bildern aufregende Geschichten von Alaska über Bali bis Vermont. Jegliche Sterilität muss weichen zugunsten einer kreativen, exotischen und innovativen Stimmung im Bild, die selten poppiger und utopischer war. Seine Experimentierfreude wird dabei alsbald zum Markenzeichen und geht über das Formale hinaus,

GALERIEN



GUDRUN KEMSA: *Fifth Avenue 3*, 2009, C-Print, Diasc, 86 x 198 cm

wenn in seinen Modelfotografien alles zum Laufsteg erhoben wird – bis auf den Laufsteg selbst! Sei es der exzentrisch inszenierte Studioraum, der Flughafen samt Privatjet, die Pyramiden in Ägypten oder die ferne Exotik Balis. Die Settings steigern die Wirkung der Mode samt ihrer Geschichte im Geheimagenten-Look und vermittelt ungetrübte die Political Incorrectness jener Zeit. Seine Arbeiten sind eine Dokumentation des Zeitgeistes einer ganzen Generation. MARK MENDER beginnt in den 1960er-Jahren mit der Modelfotografie, welche für ihn fernab jeglicher gestalterischer Regeln funktioniert. Vor allem mit seiner PR-Zeitschrift „Repräsentanten der Mode“ gelingt es ihm, sich einen sowohl künstlerisch, als auch wirtschaftlich einzigartigen Freiraum zu erschaffen. Zwei Dekaden später wird er zum Pionier auf dem Gebiet des Videos und kreiert seither mit seiner Firma TV-One

Studio GmbH Werbespots, Industriefilme sowie 3-D-Computeranimationen. 2006 wurde er auf dem ITVA-Festival für sein Lebenswerk ausgezeichnet. (PT)

VAN HORN, bis 23.02.13

F . A . Q .

Die **Galerie Petra Nostheide-Eycke** freut sich, die Rauminstallation *FREQUENTLY ASKED QUESTIONS* ihres Künstlers PETER SIMON in einer Soloschau zu präsentieren. Neben Klang und Video sind dreidimensionale Rauminstallation ein wesentlicher Bestandteil von SIMONS Arbeit. In seinen Klangskulpturen erkundet der Künstler die gegenseitige Wirkung von Bestimmung und Zufall. Mit seinen komplexen Werken konstruiert er akustische und optische Zeichen

zu vielschichtigen Strukturen im Raum, die in einem nachvollziehbaren und sichtbaren Zusammenhang voneinander abhängig sind. Vorgefundene Maschinen, Teile eines Ganzen, persönliche Reminiszenzen, Erfahrungen und „leftfield science“ sind Teile der Ideen, die sich in den Installationen von PETER SIMON wiederfinden.

FREQUENTLY ASKED QUESTIONS ist eine Erkundung unterschiedlicher Bedeutungs- und Wahrnehmungsebenen. Diese Ebenen verbinden sich im Raum zu einer Gesamtstruktur, die je nach Standort des Betrachters pointiert einen Fokus auf eine andere Realität richtet und verblüffende neue Vorstellungsräume eröffnet.

PETER SIMON, 1969 in Czeszochowa in Polen geboren, absolvierte ein technisch-naturwissenschaftliches Studium an der Ruhr Universität Bochum und studierte anschlie-

AUSSTELLUNGS INDEX



Galerie Petra Nostheide-Eycke - PETER SIMON: INPUT, 2012, Lambda Print, 120 x 97cm

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling

Bilker Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de
bis 23.02.13 – Tobias Grewe: Who's Afraid of Photography?
02.02.13 bis 23.03.13 – Renaissance Reloaded! Deconstructing Piero della Francesca
29.02.13 bis 06.04.13 – Morio Nishimura: Oblivion – Zugang zum Paradies

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
bis 28.02.13 – Gruppenausstellung: Menschenbilder

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
02.02.13 bis 30.03.13 – Gabriel Jones: The Untitled Series

Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 86298486
Mobil: +49 151 43102262
Fax: +49 211 86298489
Auf: Di-Fr 10:30-13 und 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V.
info@maulberger-becker.com
www.maulberger-becker.com
bis 02.03.13 – Karl Fred Dahmen, Emil Cimiotti
Dauerausstellung – Zen 49, Quadriga, Gruppe 53, ZERO

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com
02.02.13 bis 06.04.13 – Beni Bischof: Playful Subversion

Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18:30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de
bis 26.02.13 – Gruppenausstellung: figurativ – konstruktiv. Eine Kölner Privatsammlung

Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com
02.02.13 bis 16.03.13 – Egbert Haneke: Easy Go Lucky

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
02.02.13 bis 31.03.13 – Duane Michals

TZR Galerie Kai Brückner

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 9174489
Mobil: +49 177 3087448
Fax: +49 211 9174943
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
info@tzrgalerie.de
www.tzrgalerie.de
02.02.13 bis 23.03.13 – Jasper de Beijer: Marabunta

Galerie Voss

Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V.
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de
02.03.13 bis 03.02.13 – Mary A. Kelly: The Landing
02.03.13 bis 03.02.13 – Michael Koch: Collection
08.02.13 bis 16.03.13 – Sandra Ackermann

Galerie Ursula Walbröl

Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Mobil: +49 174 9500865
Fax: +49 211 3180225
Auf: Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V.
ursula.walbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de
Ausstellungsprojekt EY5 – Mutter-Ey-Straße 5 bis 08.02.13 – Jürgen Paas: SPUTNIK II (Galerie Obrist)
13.02.13 bis 23.02.13 – Martin Streit (Cora und Daniela Hoelzl Galerie)

27.02.13 bis 23.03.13 – Denise Green (Cora und Daniela Hoelzl Galerie)
27.03.13 bis 06.04.13 – Tanja Goethe: Sir Hans Sloane's Plates (Galerie Anna Klinkhammer)

Galerie Weick

Mannesmannufer 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com
Dauerausstellung – Kunst der klassischen Moderne

ZENTRUM/BILK/F'STADT

Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de
www.artunit.de
bis 16.03.13 – Frauke und Dietmar Nowodworski: Die Nowodworski-Perspektive von Zeit

von frauenberg art gallery

Luisenstraße 53
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 4846950
Fax: +49 211 3102870
Auf: Mo-Fr 10-20, Sa 12-17 u.n.V.
info@vonfrauenbergart.com
www.vonfrauenbergartgallery.com
21.02.13 bis 08.04.13 – Gideon Tomaschoff, Jan Holthoff: actualities

Galerie Bernd A. Lausberg

Hohenzollernstr. 30
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 8368491
Fax: +49 211 8368491
Auf: Di-Fr 13-18 u. n.V.
info@galerie-lausberg.com
www.galerie-lausberg.com
02.02.13 bis 05.04.13 – Gudrun Kems: Urban Stage

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com
bis 09.03.13 – Neuerwerbungen Herbst 2012 bis 30.03.13 – Max Liebermann. Gemälde, Pastelle, Zeichnungen, Druckgrafiken
17.03.13 bis 06.13 – Neuerwerbungen Frühjahr 2013

Galerie Max Mayer

Worringer Strasse 57
40211 Düsseldorf
Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
Fon: +49 211 54473967
info@maxmayer.net
www.maxmayer.net
bis 23.02.13 – Henning Fehr, Philipp Rühr: Die
Neue Welt in den Schätzen einer alten europä-
ischen Bibliothek
01.03.13 bis 21.03.13 – Klaus Merkel
22.03.13 bis 13.04.13 – Nicolas Guagnini

Galerie Petra Nostheide-Eycke

Kirchfeldstr. 84
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 85989074
Mobil: +49 173 7112390
Auf: Mi-Sa 13-18 u.n.V.
info@galerie-nostheide-eycke.de
www.galerie-nostheide-eycke.de
02.03.13 bis 27.04.13 – Peter Simon: FRE-
QUENTLY ASKED QUESTIONS
02.03.13 bis 27.04.13 – Sidi El Karchi:
Malerei

Galerie Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de
Dauerausstellung – Malerei des 19. Jahrhun-
derts und der klassischen Moderne

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de
bis 23.02.13 – Anna Vogel

COSAR HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com
bis 23.02.13 – Gruppenausstellung: ... and
beyond painting

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
bis 09.03.13 – Wolfgang Laib, Richard Long,
Gregor Schneider: Indien – Fotografien und
Skulpturen
15.03.13 bis 30.04.13 – Mario Merz

Galerie Kadel Willborn

Birkenstraße 3
40233 Düsseldorf
Mobil: +49 175 58 23 517
Auf: Mi-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@kadel-willborn.de
www.kadel-willborn.de
bis 23.02.13 – Shannon Boal: The Fourth Wall
Through The Third Eye

Petra Rinck Galerie

Ackerstraße 199
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de
bis 23.02.13 – Ralf Brög, Anton Corbijn

Schönewald Fine Arts

Lindenstr. 182
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 8309406
Fax: +49 211 8309647
Auf: Di-Fr 10-18 u.n.V.
info@schoenewaldfinearts.de
www.schoenewaldfinearts.de
bis 28.02.13 – Gruppenausstellung: FULL
HOUSE

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
bis 23.02.13 – Mark Mender: One Step
Beyond
02.03.13 bis 06.04.13 – Sabrina Fritsch:
Portal Opak

SONSTIGE STADTTEILE

Burkhard Eikermann Galerie

Dominikanerstr. 11
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 17158920
Fax: +49 211 17158929
Auf: Mo-Fr 11-19, Sa 10-14
art@burkhardeikermann.com
www.burkhardeikermann.com
04.02.13 bis 29.03.13 – Abetz & Descher:
Recent Works

Galerie Hans Strelow

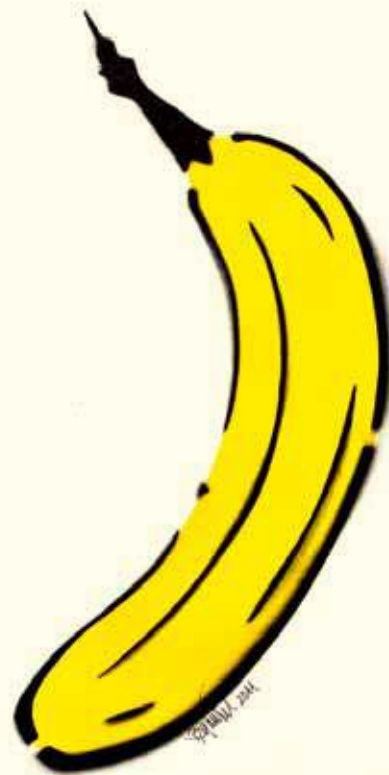
Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
bis 09.02.13 – Imi Knoebel
22.02.13 bis 27.04.13 – Norbert Kricke

Pretty Portal

Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo-Mi 10-19, Do-Fr 10-13 u. n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de
22.02.13 bis 15.03.13 – BTOY: The Dispos-
essed

Galerie Art 204 Brigitte Schmidt

Rethelstr. 139
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 676501
Fax: +49 211 675967
Auf: Mo 15-18.30, Di 11-13 u. 15-18.30, Sa
10-14 u.n.V.
info@galerie-art204.de
www.galerie-art204.de
bis 30.03.13 – Walter Stöhrer: Neuerwerbun-
gen auf Leinwand und Papier



THOMAS BAUMGÄRTEL: Spraybanane, 2011

MUSEEN

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
bis 17.02.13 – Simon Evans, Öyvind Fahlström: First we make the rules, then we brake the rules
bis 10.03.13 – Yin Xiuzhen
09.03.13 bis 28.04.13 – Florian Neufeldt, Matthias Ströckel: Sich im Unendlichen kreuzende Parallelen

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
22.02.13 bis 20.05.13 – Ein Drittel Weiß

Kunstsammlung NRW

K20
Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Sa 10-18, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
20.02.13 bis 28.07.13 – Die Bildhauer.
Kunstakademie Düsseldorf, 1945 bis heute
K 21
Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 10.02.13 – 100 x Paul Klee. Geschichte der Bilder
02.03.13 bis 07.07.13 – Wolfgang Tillmans
Schmela Haus
Mutter-Ey-Str. 3
40213 Düsseldorf
bis 10.03.13 – Katarzyna Kozyra: Master of Puppets

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de

02.02.13 bis 17.02.13 – Von Wanderern, Wilderern & Dilettanten. 10 Jahre dHCS-Stipendium
09.03.13 bis 09.06.13 – Gunter Reski

Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.smkp.de
bis 03.02.13 – Andreas Gursky
bis 03.02.13 – Max Klinger (1857-1920): Das rätselhafte Weib
02.02.13 bis 07.04.13 – Sammlungspräsentation AFORK: 10 Jahre – 10 Fotos
02.02.13 bis 07.04.13 – Wolfgang Tillmans: Düsseldorf Raum 2001-2007
24.02.13 bis 17.03.13 – GROSSE KUNST-AUSSTELLUNG NRW feiert 111 Jubiläum

NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf

Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
02.02.13 bis 22.05.13 – Bryan Adams: Exposed

SONSTIGE

BBK Kunstforum

Birkenstr. 47
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 354461
Fax: +49 211 354461
Auf: Fr-So 15-18
bbk@bbk-kunstforum.de
www.bbk-kunstforum.de
bis 10.02.13 – Gruppenausstellung: FEBRU-ART. Die Neuen
21.02.13 bis 17.03.13 – Gruppenausstellung: Comic goes BBK

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 11-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
bis Frühling 2013 – Number Six: Flaming Creatures

Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de

www.kaistrasse10.de
bis 23.03.13 – Gruppenausstellung: Drawing a Universe

Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 356471
Fax: +49 211 360678
Auf: Di 19-22 u.n.V.
info@malkasten.org
www.malkasten.org
bis 03.03.13 – ANT!FOTO #4
02.02.13 bis 17.03.13 – Die Sammlung Wilhelm Schürmann

Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
bis 24.03.13 – Gruppenausstellung: Camera obscur

Sammlung Philara

Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17, So 14-16 u.n.V.
info@philara.de
www.philara.de
02.02.13 bis 17.03.13 – Christoph Ruckhäberle: Frau im Mond

plan.d. produzentengalerie

Dorotheenstr. 59
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 7300257
Mobil: +49 163 9600114
Auf: Do-Fr 16-19, Sa-So 15-18 u.n.V.
mail@galerie-plan-d.de
www.galerie-plan-d.de

02.02.13 bis 24.02.13 – Gideon Sella, Andrea Morein: Palimpseste

Polnisches Institut Düsseldorf

Citadellstr. 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 866960
Fax: +49 211 8669620
Auf: Di-Mi 11-20, Do-Fr 11-17
info@polnisches-institut.de
www.polnisches-institut.de
bis 28.03.13 – Magda Wunsche, Kuba Dabrowski: Borders & beyond – Ein Schnappschuss über die Grenzen hinaus

RAUM Oberkassel

Sonderburgstr. 2
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 13959867
Mobil: +49 152 08532231
Auf: Fr-Sa 14-18 u.n.V.
erntges@raumoberkassel.de
www.raumoberkassel.de
02.03.13 bis 06.04.13 – Dan Dryer

ßend an der **Kunsthochschule für Medien Köln** in den Klassen von FABRIZIO PLESSI, ANTHONY MOORE und SIEGFRIED ZIELINSKI, mit den Schwerpunkten Video-, Klang- und Konzeptkunst. (PT)

Galerie Petra Nostheide-Eycke, 02.03.13 bis 27.04.13

erhielt sie 1996/97 das Villa-Masimo-Stipendium in Rom. GUDRUN KEMSAS Arbeiten werden international auf Ausstellungen, Messen und Festivals gezeigt und sind in vielen Sammlungen vertreten. (PT)

Galerie Bernd A. Lausberg, bis 05.04.13

ten Fotos: Porträts von Menschen. Nach seiner Rückkehr erhielt er so viel Anerkennung für seine Aufnahmen, dass er schon bald als freier Fotograf für verschiedene Magazine arbeiten konnte. Sein wohl bester Auftraggeber bis heute ist die französische „Vogue“, die ihn gerne für besondere Arbeiten engagiert. Die Aufträge gaben ihm den finanziellen Freiraum, um das zu machen, was ihn am meisten interessierte: das Leben zu verstehen und in seiner „Sprache“ zu visualisieren. Schon bald fand MICHALS zu seinem eigenen unverwechselbaren Stil. Ende der 1960er-Jahre entstanden seine ersten Fotosequenzen. Anfang der 1970er-Jahre begann er, mit Tinte Geschichten in Form von poetischen Texten unter die Fotos zu schreiben. „I had a lot of things on my mind that I wanted to talk about, personal and psychological

URBAN STAGE

In ihren fotografischen Arbeiten und Videoinstallationen beschäftigt sich GUDRUN KEMSA mit der Darstellung von Raum, Zeit und Bewegung (siehe Seite 16). Ihr Blick gilt öffentlichen, meist urbanen Räumen wie Straßen und Plätzen, in denen sie den Wandel der Ereignisse aufzeichnet. Die weltweit entstehenden Aufnahmen zeigen den Einfluss der Zeit auf die Wahrnehmung und die Dynamisierung des statischen Bildraums. Zeit drückt sich in Bewegung aus, und die energetische Kraft des Lichts wird zum zentralen Motiv. GUDRUN KEMSAS Arbeiten schließen die Betrachter als Subjekte der Betrachtung ein und bewegen sie zu einer aktiven Form der Rezeption.

KEMSA gehört zu den aktuell bedeutendsten deutschen Foto- und Videokünstlern, sie lebt und arbeitet in Düsseldorf. In den 1980er-Jahren studierte sie an der **Kunstakademie Düsseldorf**. Seit 2001 ist sie Professorin für Bewegte Bilder und Fotografie an der **Hochschule Niederrhein** in Krefeld. Ihr künstlerisches Werk wurde mit Stipendien und Auszeichnungen gewürdigt, u.a.

DUANE MICHALS

Die **Galerie Clara Maria Sels** widmet zum *Düsseldorfer Photo Weekend 2013* ihre Ausstellung dem amerikanischen Fotografen DUANE MICHALS, der im Februar 81 Jahre alt wird. Die Ausstellung umfasst Werke aus den frühen 1970er-Jahren bis heute. 1958 reiste MICHALS im Rahmen einer Touristenreise in die damalige Sowjetunion und machte dort mit einer geliehenen Kamera seine ers-



DUANE MICHALS: Archimboldo's Music No. 3, 2011, C-Print mit handgeschriebenem Text, 28 x 35,5 cm



JASPER DE BEIJER: #1 (aus der Serie Marabunta), 2012, C-Print, Aludibond, gerahmt, 118 x 205 cm

things – questions that I was trying to answer – and they couldn't be obtained in a single image." Bild und Schrift, sowohl die Form als auch inhaltlich, ergaben fortan eine bizarre Symbiose, die MICHALS Arbeiten, gepaart mit seinem unverwechselbaren Humor, so eigen ist. Er thematisiert in seinem Werk die *Conditio humana*, wie sie auch MAGRITTE beschrieb, den MICHALS sehr schätzte und von dem er eine Reihe wunderbarer Aufnahmen machte. Sie sind heute in einem eigenen Raum im **Magritte Museum** in Brüssel zu sehen.

Menschliche Begegnungen, mit all ihren Facetten wie Liebe, Angst, Sehnsucht, Enttäuschung, Einsamkeit, nicht zuletzt die Begegnung mit dem Selbst und seiner Vergänglichkeit, sind der Stoff von MICHALS Bildern. Unsichtbares wird sichtbar gemacht. Das „Ich“ als ein Konstrukt der Vorstellung beschreibt die Welt als Innen und Außen.

In der wohl umfangreichsten Serie

The House I Once Called Home reflektiert MICHALS sein Elternhaus in Pittsburgh, Pennsylvania. Es ist eine Zeitreise durch die Erinnerungen seiner Kindheit. In Doppelbelichtungen oder Überlagerungen von neuen und alten Fotos und in auf deren Fotografien geschriebenen Texten wird uns ein intimer Ausschnitt einer Lebensgeschichte zugänglich. Eine sehr persönlich Arbeit, eine Hymne an das Leben eines jeden einzelnen Menschen. Der Betrachter wird auch an seine eigene Familiengeschichte erinnert bzw. dort hingeführt.

Überraschend sind die ganz neuen Arbeiten, die alle im letzten Jahr entstanden sind. Die Werke wirken geheimnisvoll, als würde MICHALS etwas Zukünftiges sehen, was sich auf eigentümliche Weise mit der Vergangenheit mischt und in seinen Werken kumuliert. (PT)

Galerie Clara Maria Sels, 02.02.13 bis 31.03.13

MARABUNTA

Die Paraphernalien des mexikanischen Drogenkrieges sind JASPER DE BEIJERS Inspiration für seine Serie *Marabunta* von 2012.

Seine Aufmerksamkeit richtet sich insbesondere auf das beinahe mystische und visuell obsessive Interesse an der Verherrlichung des grellen und großspurigen Lebens der Bandenanführer und die prachtvollen Beerdigungen der Opfer.

Marabunta zeichnet eine aufrüttelnde, chaotische und auch ehrscheuende Welt – ein unfassbares Amalgam der allgegenwärtigen Ikonografie des Todes.

Bedenklich dominieren die Berichte über die extremen Gewaltverbrechen und Morde der mexikanischen Kartellkriege unsere Nachrichten. Enthauptete Körper, bedeckt mit Warnungen und Zeichen, werden am helllichten Tag mitten in der Stadt abgelegt. Eine bereits existierende festliche und beinahe fantasie-

volle Kultur der Gebeine und Geister wird von der Idealisierung dieser Killer und Verbrecher vereinnahmt, was in extravaganten, kirchenähnlichen Mausoleen gipfelt, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu den prachtvollen Schreinen der seliggesprochenen Heiligen und Märtyrer errichtet werden.

DE BEIJER präsentiert diese glorifizierten Friedhöfe und auch die blutigen Orte der Gewalt in seinen hyperrealistischen, absolut befremdlichen, inszenierten Fotografien. Mithilfe der schreienden Farben und Texturen seiner Bilder, einem Schauer von Realität und dem Eindruck medialer

Dokumentation neben den ebenso evidenten, konstanten Hinweisen auf den gebauten Charakter seiner Bilder, verweigert DE BEIJER den Betrachtern einen Fixpunkt, auf dem im Kontinuum von Wirklichkeit zu Imagination eine Verankerung möglich wäre. In DE BEIJERS *Jenseits* sind die Charaktere hässliche Abbilder lebender Geister, ein Fuß aus Plastik geformt und ein Gesicht mit Tattoos aus Klebebandtexten. Das resultierende merkwürdige Bild des Fegefeuers ist intensiviert: DE BEIJER formt seine eigene Mythologie, eine verzerrte und zerlegte Vision der Realität. In seiner Version des

Jenseits weigern sich die Toten zu sterben und der Schrecken ihrer lebendigen Tage scheint hell und unheilvoll, nicht willens, abgeschaltet zu werden. (PT)

TZR Galerie Kai Brückner, 02.02.13 bis 30.03.13

PLAYFUL SUBVERSION

Die **Galerie Rupert Pfab** freut sich, die erste Einzelausstellung des Schweizer Künstlers **BENI BISCHOF** in Düsseldorf zu präsentieren. Für

INDEX - ABONNEMENT: NACH HAUSE!

Sie haben INDEX lieb gewonnen und möchten es regelmäßig lesen? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie nur die Versandkosten von 10 Euro im Jahr! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

BESTELLUNG INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX für 10 Euro Versandkosten pro Bezugsjahr an folgende Anschrift:

☐ Herr ☐ Frau

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

GALERIEN

die Ausstellung entwickelte BENI BISCHOF eine Installation aus einer Vielzahl von Einzelarbeiten, bei denen er sich auf die Verwendung fotografischer Mittel beschränkt.

Seine künstlerische Praxis vereint Fotografie, Collage und Montage sowie Zeichnung, Malerei und Skulptur. Dabei findet er sein Ausgangsmaterial in der Popkultur, der Boulevardpresse und im Internet. Das vorgefundene Bildmaterial, einschließlich Werbung, gebraucht BISCHOF assoziativ. Die Form der Installation ermöglicht es ihm, größere Zusammenhänge darzustellen. Erforschung und Erprobung von

Techniken und visuelle Formeln verschachteln die Bildebenen. Er nutzt konzeptuelle Strategien, die als kategorisierende Serien auftauchen.

Der Künstler interessiert sich für Antiästhetik, die Manipulation von Fremdmaterial, manuelle Dekonstruktion, Absurdität, zerstörte Schönheit. Bekritzeln, Verschmieren, Pixeln und Löschen von Bildinformation, sowie die respektlose Anwendung digitaler Bildbearbeitungsprogramme sind seine fotografischen Mittel. (PT)

Galerie Rupert Pfab, 02.02.13 bis 06.04.13



BENI BISCHOF: *Sausage Power*, 2011, Lambda-Print, 75 x 100 cm, Courtesy Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmens- und Beteiligungserwerb, Vertriebssysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

TIGGES
RECHTSANWÄLTE



Persönlich. Professionell. Pragmatisch.

Büro Düsseldorf
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf

DIE ANDERE PERSPEKTIVE

Das Künstlerpaar FRAUKE und DIETMAR NOWODWORSKI nimmt uns mit in eine Welt aus vielen uns bekannten Dingen, die sich, neu arrangiert, ein spezielles Fest für unsere Sinne ergeben.

Die NOWODWORSKIS haben im großen Feld der Objektkunst eine eigene, leise Sprache entwickelt, die einen hohen Wiedererkennungswert hat. Die Bewegung ist fast immer integraler ästhetischer Bestandteil des Objektes. Ausgehend von den frühen kunstgewerblichen mechanischen Apparaten oder Wasserspielen des Barock und des „Objet trouvé“ haben sie die Spielart verfeinert und viele einst moderne, heute veraltete Gegenstände zu neuem Leben erweckt und dadurch dieser

sich seit den 1950er-/1960er-Jahren entwickelnden Kunstrichtung eine zusätzliche Facette gegeben. Dabei geht es nicht um vordergründige Effekte, sondern um ein ausgewogenes, feines Hinschauen und Hinhören. Sie leben mit den Accessoires und Objekten und sind ständig auf der Suche nach neuen, „alten“ Materialien. Was sie schaffen, erschöpft sich nicht im schnellen ersten Hinsehen, sondern erschließt sich langsam. Die Ästhetisierung scheinbar banaler Dinge und die Komposition einer neuen Dimension sind das eigentliche Geheimnis.

Der Bogen, den sie dabei spannen, geht vom „Objet trouvé“ über DUCHAMPS *Fontaine* und MERET OPPENHEIMS *Frühstück im Pelz*, bis zu JEAN TINGUELY. Ein Objekt zu ihrem großen Thema Zeit, das sie in allen möglichen Erscheinungsformen un-

tersuchen, wird in dieser Ausstellung bei **Art Unit** erstmals außerhalb ihres Ateliers präsentiert. Es handelt sich um die Installation *Zeitreise* von 2004: Sieben Uhren stehen symbolisch für die Besonderheit dieser Zahl in allen Bereichen des Lebens. Ob Mathematik, Astrologie, Psychologie, Mythologie – überall hat die Sieben eine besondere Bedeutung. Gott schuf die Welt in sieben Tagen, man spricht immer noch von den sieben Weltwundern, wir beobachten das Wetter am Siebenschläfer, erleben das „verflixte siebte Jahr“, verändern uns alle sieben Jahre und vieles mehr. Sogar die Toten Hosen haben ihr einen Song gewidmet, *Die Sieben ist alles*. Es gibt also viel zu entdecken in unserer Welt, die wir alle zu kennen glauben. (PT)

Art Unit, bis 16.03.13



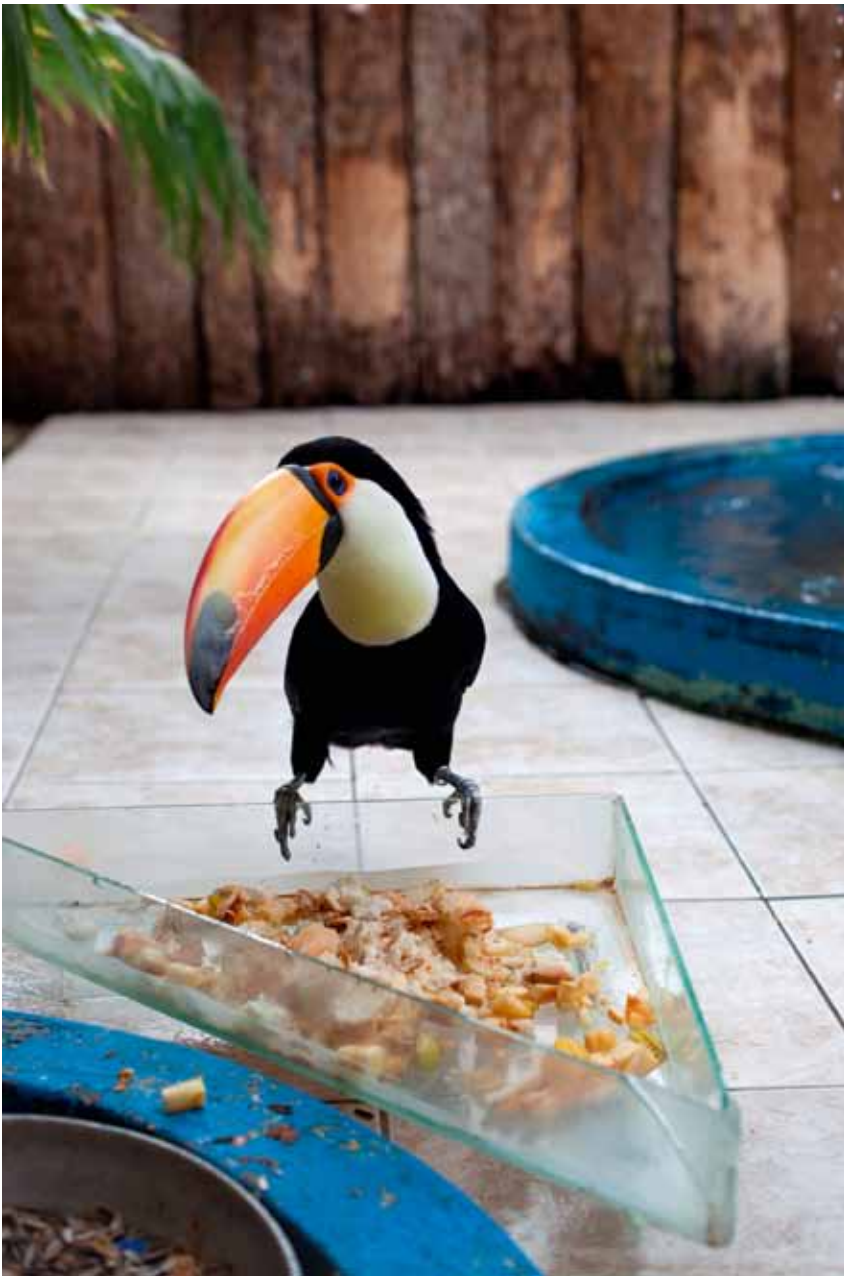
FRAUKE und DIETMAR NOWODWORSKI: *Zeitreise* (Ausschnitt der Installation), 2004, verschiedene Materialien

WAHRHAFTIG FOTOGRAPHIE

Der große Erfolg der GURSKY-Ausstellung hat es noch mal unterstrichen: Fotografie liegt in Düsseldorf hoch im Kurs. Im Rahmen des *Düsseldorf Photo Weekend* wird das **Museum Kunstpalast** in seiner Reihe *spot on* eine Rauminstallation von WOLFGANG TILLMANS präsentieren (zu sehen bis zum 7. April), die als Neuerwerb in die Sammlung eingeht. Dabei handelt es sich um eine zwölfteilige Arbeit, die bereits 2008 unter dem Titel *Düsseldorf Raum 2001-2007* entstanden ist, und im **Museum Kunstpalast** zu sehen war. Vom 2. März bis einschließlich 7. Juli wird es für TILLMANS dann an anderer Stelle prominent weiter gehen: Die **Kunstsammlung NRW** widmet ihm im **K21** eine eigene Ausstel-

lung, die, wie der entsprechenden Vorankündigung zu entnehmen ist, in ihrer Breite die erste „Übersichtsausstellung“ in Westdeutschland sein wird. Damit erweist man einem Fotokünstler die Ehre, der sich in den letzten Jahren gerade im englischsprachigen Raum mit zahlreichen Einzelausstellungen einen Namen erarbeitet hat. So war es ihm 2000 als erstem deutschen Künstler vergönnt, mit dem renommierten Turner-Preis bedacht zu werden. Die Anfänge seiner Karriere liegen indes in den ausgehenden 1980ern. Damals war der gebürtige Remscheider fotografierend in der Raver-Szene unterwegs und experimentierte auf der Arbeit als Telefonist bei einer Hilfsorganisation mit

dem Fotokopierer: Er vergrößerte Fotos, die er bereits einige Jahre vorher zu sammeln begonnen hatte, und verfremdete sie per Kontrast-, Farb- und Pixeleinstellungen. Eine erste Bekanntheit erlangte TILLMANS wenig später mit seinen eigenen Aufnahmen, insbesondere mit den Porträts, die er als Zeitzeuge der Jugend- und Subkultur der Wendejahre aufnahm, und die in Magazinen wie „Spex“, „PRINZ“, „Tempo“ und Co. rasch da ihre Abnehmer fanden, wo das Lebensgefühl der Generation X Thema war. Es folgten Fotoserien zur Love-Parade und zur Schwulenszene, die ihm schließlich den Ruf einbrachten, ein Chronist und Zeitzeuge seiner Generation zu sein. In den folgenden Jahren erweiter-



WOLFGANG TILLMANS: *Tukan*, 2012, Courtesy Galerie Buchholz, Köln/Berlin

te TILLMANS sukzessive sein Repertoire, sodass sich seine Arbeit nur noch auf zwei grobe Nenner bringen lässt: einem allgemeinen Interesse an Bildern, die dazu geeignet sind, Aussagen über seine Weltsicht zu treffen („Ich mache Bilder, um die Welt zu erkennen“) und den Versuch einer Erforschung der Grundlagen der Fotografie. Dazu nutzt er vielfältige künstlerische Mittel und Formen – neben Porträts, Interieurs,

Landschaften und Stilleben auch in der Dunkelkammer entstandene abstrakte Bilder, Tischinstallationen und Videoarbeiten wie der Videoclip zu *Home & Dry* von den Pet Shop Boys.

Die anstehende Würdigung in Düsseldorf führt nun einmal mehr sehr plastisch vor Augen, dass wir dabei sind, einen Generationswechsel in der bundesdeutschen Kulturszene erleben, der sich auch in der

Kunstwelt zunehmend deutlich niederschlägt. Mit Videokunst und Fotografie sind in den letzten Jahren zwei Kunstformen zu einem großen Thema in den Museen geworden, die noch vor einigen Jahren einen deutlich schwereren Stand hatten. Vieles von dem, was heute in die Ausstellungshäuser gelangt, offenbart sich bei näherer Betrachtung als Produkt einer Sozialisation durch die 1980er-Jahre. Das waren die Zeiten, als der Videoclip durch das Musikfernsehen zum massentauglichen Format wurde, die Digitalisierung gerade erst begann und die Wende bevorstand, die dann zu Beginn der 90er ein neues Lebensgefühl nährte, das sich unter anderem in der Raver-Kultur ausdrückte, bevor es wenig später mit dem Eurodance ins Trashige abgleiten sollte.

Zwar sind die Wurzeln der Subkultur nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, aber TILLMANS ist dem grundsätzlichen Gestus alter Tage zumindest ideell recht treu geblieben. So versteht er die Fotografie, ihren Anfängen folgend, noch immer als ein Medium, das sich für die Wahrheitssuche eignet. Es gibt bei ihm keine übermäßige digitale Verfremdung oder Manipulation. Mit diesem vergleichsweise rohen Ansatz vertritt er eine andere Linie – oder im Kunstsprech unserer Tage: „Position“ – als viele seiner gehypten Kollegen. Und das im positiven Sinne, denn man möchte sich heute vielleicht mehr denn je auf Bilder verlassen können. (LW)

Museum Kunstpalast - WOLFGANG TILLMANS: Düsseldorf Raum 2001-2007, 02.02.13 bis 05.05.13

K21 - WOLFGANG TILLMANS: 02.03.13 bis 07.07.13



KUNSTVOLL AUTHENTISCH

Am Luegplatz 3 deutet nichts darauf hin, dass hier eine der renommiertesten Galerien Düsseldorfs beheimatet ist. Angekommen mit dem Aufzug im vierten Obergeschoss gehen vom Eingangsbereich drei großzügige Altbauräume ab. Der helle Teppichboden und die weißen Wände erzeugen eine ruhige, kontemplative Atmosphäre. Das wesentliche Kriterium für diese Galerieräume ist jedoch das Tageslicht: Nordlicht, um die Künstler der abstrakten Malerei, denen sich HANS STRELOW seit Gründung der Galerie im Jahr 1971 verschrieben hat, angemessen, möglichst „ohne Schatten“, zu zeigen.

Geplant war die erste Ausstellung der Galerie mit BARNETT NEWMAN, einem Pionier des Color Field Painting, mit dem STRELOW – seit seiner Zeit in New York (1968-1971) als Kunstkorrespondent der „Frankfur-

ter Allgemeinen Zeitung“ – befreundet war. NEWMAN starb jedoch im Juli 1970, sodass die Ausstellung nicht verwirklicht werden konnte. Daher wurde die Galerie mit Werken von KENNETH NOLAND, JULES OLITSKI und LARRY POONS eingeweiht. Die zweite Ausstellung galt bereits FRANK STELLA, den STRELOW im vergangenen Jahr in der sechsten Einzelausstellung präsentiert hat.

Ein bedeutender Faktor und ein wichtiges finanzielles Standbein in den Anfängen der Galerie war die Vermittlung von Schlüsselbildern der amerikanischen abstrakten Malerei, u.a. eben von BARNETT NEWMAN aber auch JACKSON POLLOCK und MARK ROTHKO, an deutsche Museen und Sammlungen. Anfang der 1970er-Jahre wurde in der Bundesrepublik die abstrakte amerikanische Kunst kaum wahrgenommen, das Augenmerk lag auf Pop- und Minimal-Art.

STRELOW gelang es durch seine Kontakte, eine Lücke in der damaligen Kunstlandschaft zu schließen. Und seine Galerie wurde zum Ort der amerikanisch-abstrakten Malerei. Anfang der 1980er-Jahre zeigte STRELOW – zum ersten Mal in Deutschland – eine Einzelausstellung mit Bildern von WILLEM DE KOONING, aus der er eines der Hauptwerke, *The Northatlantic Light*, an das **Stedelijk Museum** in Amsterdam verkaufen konnte.

In der Folge nahm Strelow verstärkt deutsche Künstler mit ins Programm, vor allem EMIL SCHUMACHER, dem er über zwanzig Ausstellungen gewidmet hat und dessen Nachlass er auch betreut. Mit IMI KNOEBEL, der mit der siebten Ausstellung bis zum 9. Februar in der Galerie zu sehen ist, arbeitet STRELOW ebenfalls seit vielen Jahren zusammen. Eine kleine Auswahl ihrer Künstler zeigt

die Bandbreite der Galerie: GÜNTHER UECKER, den STRELOW als Schüler kennenlernte, als er sich für die ZERO-Kunst interessierte, ULRICH ERBEN, JÜRGEN PARTENHEIMER, RAIMUND GIRKE, GÜNTHER FÖRG.

STRELOW stellt fest: „Ich bin Galerist, kein Kunsthändler.“ Er sieht seine Aufgabe als Diener und Mentor der Kunst. Das schließt mit ein, dass die arrivierten Künstler die weniger bekannten, jungen Künstler finanzieren. Die neuen Tendenzen in der Malerei, der Plastik und der Videokunst lassen sich an den Werken von RALPH MERSCHMANN, MARTIN HUDOBRO und RUI INÁCIO ablesen. Die **Düsseldorfer Kunstakademie** sieht STRELOW als einen der wichtigsten Impulsgeber im Lande und er sagt kurz und bestimmt: „Ein Dynamo, der nie aufhört, immer wieder neu und anders ist.“

Bedingungsloses Engagement für die Kunst ist für HANS STRELOW selbstverständlich. So hat er zusammen mit KONRAD FISCHER 1968 die spektakulären *Prospect*-Schauen ins Leben gerufen. Diese Reihe wurde bis 1976 in der Zeit zwischen den großen Ausstellungen in der **Kunsthalle Düsseldorf** gezeigt – nur zehn Tage lang, der erste Katalog zur Ausstellung war unpräntiös auf Zeitungspapier gedruckt. Aus Geldmangel wurde eine Tugend gemacht.

Seit den 1970er-Jahren fand jährlich, abwechselnd in Düsseldorf und Köln, der **Internationale Kunstmarkt** (IKM) statt. 1984 erhielt die

Messe einen neuen Namen: Aus dem IKM wurde die **Art Cologne**, die seitdem nur in Köln beheimatet ist. Kurz entschlossen gründete STRELOW daraufhin mit der **Gesellschaft für aktuelle Kunst e.V.** einen potenten Sponsorenklub, der den Düsseldorfer Kunststandort stärken sollte. Der von JOSEPH BEUYS entworfene Schriftzug „von hier aus“ blinkte als Leuchtstoffröhre über der Ausstellung *von hier aus – Zwei Monate neue deutsche Kunst in Düsseldorf* in der Halle 13 der Messe Düsseldorf. Gezeigt wurden von Ende September bis Anfang Dezember 1984 Plastiken, Gemälde, Objektkunst und Installationen von 64 Künstlern der aktuellen Gegenwartskunst, darunter IMI KNOEBEL, NORBERT TADEUSZ, MARKUS LÜPERTZ, JÖRG IMMENDORFF und NAM JUNE PAIK.

In den 1990er-Jahren war STRELOW Mitbegründer der Kunstmesse **Art Forum Berlin**, musste aber erkennen, dass er letztendlich doch meist wieder an rheinische Sammler verkaufte. Es hatte ihn durchaus gereizt, nach dem Mauerfall mit einer Niederlassung seiner Galerie nach Berlin zu gehen: Geplant gewesen war eine Kooperation mit LUCIO AMELIO, dem angesehenen italienischen Galeristen, der die internationale Künstlerelite von ANDY WARHOL bis BEUYS an den Golf von Neapel geholt hatte. Zusammen suchten sie nach Räumen, in denen sie, wirtschaftlich verträglich, die neue Galerie installieren konnten. Der „Tanz um das Goldene Kalb“ trieb jedoch Anfang

der 1990er-Jahre in Berlin die Preise für passende Ausstellungsräume in schwindelerregende Höhen. So kam die Niederlassung in Berlin nicht zustande, nicht zuletzt weil AMELIO, schwer erkrankt, 1994 starb. Und da kehrten auch bereits die ersten nach Berlin übergesiedelten Galeristen wieder nach Nordrhein-Westfalen zurück.

HANS STRELOW zu begegnen heißt, sich auf eine Zeitreise durch über 40 Jahre lokale und internationale Kunstgeschichte zu begeben, der er – in der ihm eigenen Weise – Gestalt und Farbe gegeben hat. Mit spürbarer Hingabe und Enthusiasmus für seine Arbeit, gepaart mit Beharrlichkeit, Kontinuität und Loyalität hinterlässt HANS STRELOW einen authentischen Eindruck. Sein Engagement gilt offensichtlich unteilbar den Künstlern wie den Sammlern und Kunstfreunden.

Mit leuchtenden Augen erzählt er von seiner nächsten Ausstellung: NORBERT KRICKE, dessen Arbeiten aus dem Zeitraum von 1950 und 1980 gezeigt werden sollen. Der Pionier der abstrakten Plastik, der bereits 1961 eine viel beachtete Einzelausstellung im New Yorker **MOMA** hatte, soll in STRELOWS Schau von seiner noch zu wenig beachteten minimalistischen Seite gezeigt werden, die einen starken Einfluss auf jüngere Künstler ausgeübt hat. (HH)

Galerie Hans Strelow – IMI KNOEBEL, bis 09.02.13, NORBERT KRICKE, 22.02.13 bis 27.04.13

432 / 7

Im Düsseldorfer Hafen, in dem heute vornehmlich die Medien und all die Hipster ankern, gibt es was zu sehen. Die Rede ist von der Ausstellung *Drawing a Universe*, die im **Raum für Kunst** in der Kaistraße 10 gastiert. Auf 432 Quadratmetern zeigen die sieben Künstler(innen) der Schau ihre Sicht auf die Welt. Die Beiträge eint, dass sie jeweils nicht aus Einzelwerken bestehen, sondern als Werkgruppen funktionieren, die sich in unterschiedlichster Form und Technik – und zum Teil aus einer Vielzahl von kleinen Elementen – zu Gesamtwerken fügen. In dieser Anordnung findet sich auf symbolische Weise eine der wesentlichen Einsichten wieder, die unsere Naturwissenschaften bis heute maßgeblich geprägt hat: Unser Kosmos basiert auf einem Dickicht sich wechselseitig aufeinander beziehender Systeme – vom Quark bis zur Galaxis. Man darf der gezeigten Kunst sicher nicht mit der Erwartungshal-

tung tatsächlicher Wissenschaftlichkeit begegnen (darum geht es auch nicht), aber die Detailbesessenheit, mit der insbesondere BETTINA KRIEG und ANKE RÖHRSCHEID an ihren bildhaft dargestellten Weltentwürfen arbeiten, ist einfach bemerkenswert. Die Freude trübt ein wenig die schräge Musik, die der Künstler WILLIAM ENGELN beigesteuert hat: Sie beschallt den gesamten Ausstellungsraum und legt sich auch über andere Werke, die teilweise besser ohne diese musikalische Begleitung zu genießen wären. Unter Mitnahme dieser akustischen Ebene bleibt nämlich ein wenig der Eindruck haften, dass der Kosmos in seiner sperrigen, unzugänglichen Form etwas Entnervendes an sich hat. Dabei vermitteln viele Beiträge gerade das Gefühl, dass der komplexen Ordnung eine eigenwillige Faszination und Schönheit innewohnt. Es ist vielleicht nur eine Randnotiz, aber diese Schau wird maßgeblich

von Frauen bestritten. Unsere Talentscouts der landeshauptstädtischen Museen suchen doch seit geraumer Zeit vermehrt nach Künstlerinnen. Hier könnte man mal vorbeischaun, es lohnt sich. Allerdings gibt es nichts zu sehen, was sich aus sich selbst heraus als Ergebnis einer genuin weiblichen Sicht der Dinge offenbaren würde. Möglicherweise aufgrund der thematischen Klammer ist es ohne vorherige Kenntnis kaum möglich zu sagen, ob man es mit dem Werk eines Mannes oder dem einer Frau zu tun hat. Der Eintritt ist frei, ermöglicht wird das unter anderem auch durch eine Förderung seitens des Königreichs der Niederlande. (LW)

Kai 10 | Raum für Kunst – WILLIAM ENGELN, BETTINA KRIEG, JENNY MICHEL, ANKE RÖHRSCHEID, NORA SCHATTAUER, DAVID THORPE, JORINDE VOIGT: *Drawing a Universe*, bis 23.03.13

KITSCH ME IF YOU CAN

Im Kitschroman verliebt sich die rehägige Krankenschwester mit glänzender, kastanienbrauner Haarmähne Hals über Kopf in den Chefchirurgen, der sein Herz nach einer großen Liebesenttäuschung vor der Welt verschlossen hat. Massenhaft versorgt uns die Industrie mit rosa Federpuscheln an Bleistiften, Schneekugeln mit Glitter, Putten, Häkelhauben für Toilettenpapierrollen (teilweise sogar mit einer Barbie oben drauf), blinkenden Dekoartikeln mit Farbwechselfunktion, kleinen Schornsteinfegern im Kleearrangement, Winkekatzen und Wackeldackeln. Eine bekannte Kaffeemarke verkauft in einigen ihrer Filialen statt Kaffee lieber „Wohnfühldecken“, Fingergymnastikbäl-

le, Teleskop-Schuhanzieher, LED-Stimmungslichter und Staubtiere. Offenbar gibt es für derartige Objekte einen absatzstarken Markt. Mit der Industrialisierung begann eben die Massenproduktion und nur mit dem Verkauf des Produzierten lässt sich die Wirtschaft ankurbeln. Jetzt, da jeder mittelständische Haushalt über die grundlegendsten Luxusartikel verfügt, muss man anders Rohstoffe verschwenden, um mittels Kaufkraft eine Steigerung unseres Luxus' vorzutäuschen. Dabei nutzt die Industrie unseren Konflikt zwischen dem Wunsch nach maximaler Bequemlichkeit und unserem Drang, uns ununterbrochen zu perfektionieren. Mit echten Bedürfnissen hat das nichts mehr zu tun. Es

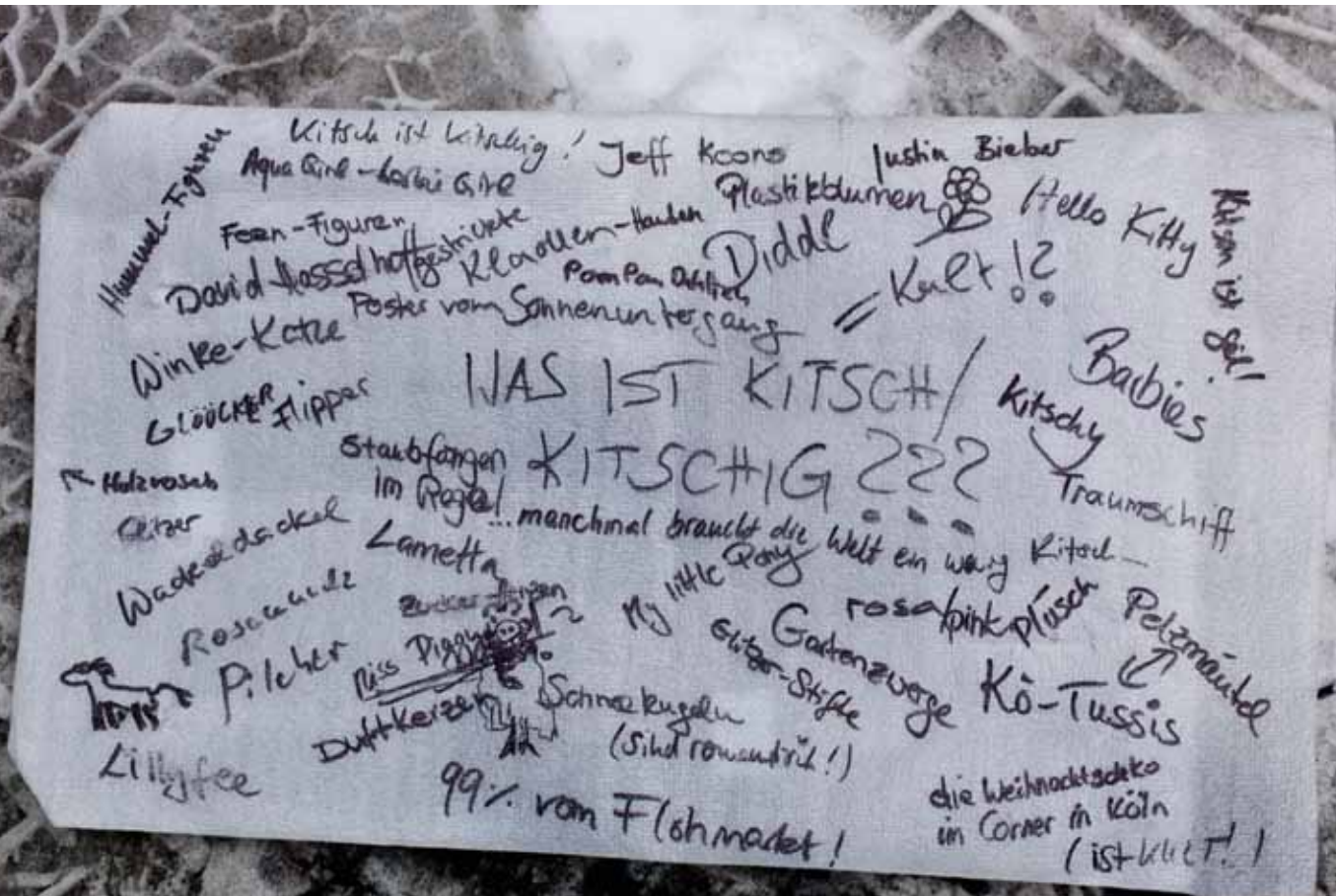
ist Kitsch.

Beim sisypheusartigen Versuch, Kitsch zu kategorisieren, zeigt er sich mit einem kreativen Hang zur Grenzüberschreitung: Da wären der patriotische Kitsch (die Flagge der USA ist die sicherlich am häufigsten eingesetzte), der Revolutionskitsch (Che-Guevara-Tasse), Religionskitsch (blinkende Jesus-Statuen und knallbunte Heiligenbilder), Urlaubs-Ethno-Kitsch (kann man etwas Nicht-Kitschiges aus dem Urlaub mitbringen?), Retrokitsch (Omi lässt grüßen), der sentimentale Kitsch (Porzellanengelchen), Kontextkitsch (ein Hirschgeweih hängt statt in der Almhütte im Reihenhaus über dem Fernseher), Esoterikkitsch (Buddhastatuen in Pink oder Staub- ...

äh... Traumfänger). Der DUDEN definiert: Kitsch ist ein „geschmacklos empfundenes Produkt aus einem bestimmten Kunstverständnis heraus“. Moment. Geschmacklose Kunst ist Kitsch? Was für eine Steilvorlage für einen kleinen Diskurs. Bekanntermaßen lässt sich über Geschmack streiten, denn er ist eine

schige?) Ausführung für wichtiger als den Inhalt. Insofern kann, wie OSCAR WILDE formulierte, ein Türgriff ähnlich wie ein Gemälde bewundert werden. SUSAN SONTAG erklärt in diesem Zusammenhang, „dass es einen guten Geschmack des schlechten Geschmacks gibt“. Man kann aber noch so viele Definitionstorsionen

von JEFF KOONS, kitschig sind, werden sie schlicht als Kommentar zum preiswerteren Kitsch verstanden. Und können, auf den Kunstsockel gehoben, trotzdem noch achtstellige Preise erzielen. Falls das nicht hilft – ein teureres Material als Plastik oder Porzellan schafft Abhilfe. DAMIEN HIRST trieb es auf die Spitze und ver-



Die Gäste einer Party zum Thema Kitsch ...

sehr subjektive Angelegenheit. Die Interpretation eines Kunstwerkes sagt meist mehr über den Interpreten als über das Werk aus. Man kann letztendlich in allem eine tiefere Bedeutung sehen oder sie ihm schlichtweg verweigern. Der Geschmack des „Camp“ beispielsweise hält die ästhetische Form, die stilvolle (kit-

einbauen: Geschmack ist und bleibt relativ. Auch der Markt interpretiert nach seinen eigenen Regeln und teilt uns durch Ausstellungshäuser, Kuratoren und Kunstkritiker mit, was er für Kunst und was für Kitsch hält. Etablierte Künstler haben einen Markt, ihre Werke werden gekauft. Wenn diese, wie beispielsweise die

kaufte den glitzernden, überaus kitschigen Totenschädel *For the Love of God* (2007) für 75 Millionen Euro. Im Ramschladen hätte man sich, ohne seinen materiellen Wert zu kennen, voller Abscheu mit dem Ausruf „ist das kitschig!“ abgewendet. Schlawerweise ließ HIRST ihn jedoch in Platin gießen und mit 8.601 reinen

Diamanten von mehr als 1.800 Karat besetzen. Teuer ist jedoch nicht gleich wertvoll. Kitsch als Kunst zu propagieren, ist wie eine Doktorarbeit über Texte von ANDREA BERG zu schreiben. Man kann sich auch das Dschungel-CAMP anschauen und daraus eine fundierte Sozialstudie machen. Man kann es aber auch bleiben lassen.

Meine Recherchen ergeben weitere Gemeinsamkeiten der beiden so gern als „Gegenpole“ bezeichneten Kategorien: Kitsch hat keine praktische Funktion (hat Kunst meist auch nicht), er besteht aus Stereotypen und Klischees (KOONS' Serie *Banalität* enthält nichts anderes), er ist Massenware und leicht produzierbar (in ANDY WARHOLS **Factory** wurde doch sicherlich Kunst produziert?!) und er durchbricht keinen Erwartungshorizont (das kann man von komplizierter Konzeptkunst auch nicht gerade behaupten). Natürlich trifft nicht jeder der aufgezählten Aspekte auf jedes Kunstwerk zu, trotzdem wurde auch so nicht widerlegt dass die endgültige Einschätzung, was Kunst und was Kitsch ist, vom Geschmack beziehungsweise von den Interessen des Konsumenten abhängt.

Für den Kunstkritiker CLEMENT GREENBERG gab Kitsch (im Jahr 1939) vor, „von seinen Käufern nichts zu verlangen außer ihrem Geld – nicht einmal ihre Zeit.“ Ich behaupte jedoch Folgendes: Kitsch raubt uns unseren klaren Blick. Am Anfang ist er so wohltuend für Herz und Seele wie süße Schokolade, die man ja ab und an tatsächlich genussvoll zu sich nimmt. Aber nach übermäßigem Konsum stellt sich eine Art

Kater ein, der nach mehr von dem Zeug verlangt und dabei lieblich schnurrt. Das Schnurren übertönt die Gedanken um den Zustand der Welt. Es täuscht uns etwas vor. Und plötzlich wissen wir – eingelullt, wie wir sind – ganz sicher: Alles ist gut, alles ist schön, und alle Menschen sind nett.

Natürlich ist Kitsch ein Produkt unserer Kultur, das man auch als solches würdigen sollte. Vielleicht schaut man sich gerne, sagen wir, die bunten Bilder von HUNDERTWASSER oder die Salonmalerei des 19. Jahrhunderts an. Eine amüsante Sammlung an kitschigen Werken beziehungsweise geschmackloser Kunst zeigt übrigens das **Museum of Bad Art (MOBA)** in der Nähe von Boston. Online zu begehen unter www.museumofbadart.org. Aber ganz ehrlich: Auf Dauer wird es langweilig – oder man selbst zu einem Nerd. Der bekannte Strafverteidiger FERDINAND VON SCHIRACH schildert in seinem Buch *Verbrechen* vom realen Fall eines Wächters eines städtischen Antikemuseums, der versehentlich nicht in das obligatorische Rotationssystem aufgenommen worden war und sich dadurch zum Nerd par excellence entwickelte. Er musste 23 Jahre lang in einem Raum Wache schieben, in welchem sich ein Dornauszieher befand: Die Skulptur stellte ein bildhauerisches Motiv der Antike dar – ein nackter Knabe, der versucht, aus seinem Fuß einen Dorn zu ziehen. Im Laufe der Jahre entwickelte der arme Wächter eine Art Obsession und versuchte mit einer zweifelhaften Methode, die Qual des Knaben (und seine eigene) zu er-

leichtern. Er platzierte gelbe Reißnägel in Schuhen eines Schuhgeschäftes; sein Schlafzimmer tapezierte er lückenlos mit Fotos von Menschen, die sich besagte gelbe Reißnägel aus dem Fuß zogen. Und eines Tages explodierte der Wächter: Mit einem ohrenbetäubenden Schrei zerschlug er die Statue. Die Beschäftigung mit ein und derselben Sache muss nicht immer derart dramatisch enden, aber die Geschichte zeigt dennoch eindrücklich, wie die einseitige, extremistische Konzentration auf eine Dimension enden kann.

Um noch einmal eine kulinarische Metapher zu verwenden: Geschmack reift in Kombination mit Interesse, Aufmerksamkeit und Intelligenz wie guter Wein. Das hat zwar etwas Versnobtes, aber irgendwann kann man das kopfschmerzberuhigende Süßliche, die abgedroschenen Schablonen und das hohle Pathos nicht mehr ertragen. Irgendwann muss was Herzhaftes her, so etwas wie anspruchsvolle Kunst. Sie enthält mehrere Dimensionen, ist ambivalent, erzeugt Zwischentöne und verlangt differenzierte Reflexion sowie Verständnis für Ironie. Doch Vorsicht! Anders, als uns weisgemacht wird, kann man Kunst, die einen in ein Reich der Zwischentöne entführt, an beiden Händen abzählen (auch wenn eine davon die Eintrittskarte für ein Museum hält). Oder man ist eben noch so betäubt vom Shoppen, Privatfernsehen und Konservierungsstoffe-In-Sich-Hinein-Stopfen, dass man lieber gesagt kriegt, was man sich unbedingt noch anschauen muss, um mitreden zu können. (AE)

Für eine radikale Vernunft.

Die Krisendramen in der Welt übersteigen unser aller Phantasie. Nicht nur die Achterbahnfahrten an den Finanzmärkten verwandeln uns in ohnmächtige Zuschauer, auch die Politik verkauft Geheimniskrämerei als Transparenz. Die Herrschaft geht vom Volke aus? Ein schlechter Witz. Die Konkurrenz um die Lorbeerkränze in der Informationstechnologie und die Sicherung von Rohstoffen ist zu einer brandgefährlichen Konfliktzone jenseits demokratischer Kontrolle geworden. Wir befinden uns – nicht nur metaphorisch – bereits in einem dritten Weltkrieg. Einer Schlacht, die uns nicht nur mit realen Waffen, sondern mit Tarnkappenschwärmen der Scheinheiligkeit überzieht: mit dem bitteren Gift der Lügen und dem süßen Gift der Halbwahrheiten! Noch verdrängen wir wie gelähmt, dass wir längst in einer galoppierenden Inflation leben, in einer rapiden Sinnentwertung von Ethik und Moral. Gegen diese Abwertung des Selbstverständlichen und den Triumphzug der Scheinheiligkeit bäumt sich Thomas Druyens Buch auf. Mit einer furiosen Polemik. Im Widerspruch zu den gängigen ökonomischen Erklärungsritualen sieht der Autor die Wurzel des Übels im zunehmenden Verfall eines gesunden Menschenverstandes. Vom Publikum wird beinahe jede Woche verlangt, etwas anderes für wahr zu halten – gemäß dem Motto: Der Schein heiligt die Mittel. Druyens Plädoyer will etwas Neues: die Konkrethik.



Foto: Markus J. Feger

Thomas Druyen ist Professor für vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie an der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte umfassen die Vermögens- und Milliardärsforschung sowie den demografischen Wandel. Mit den Büchern „Olymp des Lebens – das neue Bild des Alters“ und „Goldkinder – die Welt des Vermögens“ ist er einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. Zuletzt erschien im VS Verlag „Vermögenskultur – Verantwortung im 21. Jahrhundert“ (2011).

Als gebundene Ausgabe mit 288 Seiten und als E-Book

MAXLIN Verlag Michael W. Driesch

ISBN-13: 978-3981414141

ISBN des E-Books: 978-3981414158

Größe der gebundenen Ausgabe: 15 x 23 cm

Preis: 24,90 € (Preis E-Book 22,90 €)

MAXLIN

Verlag für Kunst und Wissenschaft

www.maxlin.info

Klees

Essen gehen.

Am K20. Grabbeplatz 5.

www.klees.info